



Stolzer Sieger: Thomas Senft gewann beim „Speaker Slam“ den „Excellence Award“.

FOTO GUTZEIT

Spannender Redner-Wettstreit: Thomas Senft gewinnt begehrten Preis

RE-HILLERHEIDE. Thomas Senft ist kein Schauspieler, sondern ein leidenschaftlicher Redner und ausgezeichnet noch dazu. Ein Unfall auf dem Pütt machte ihn zu dem, was er ist.

Von Ulrike Geburek

Vier Minuten. Das sind 240 Sekunden. 240 Sekunden, um die Menschen zu fesseln, sie in den Bann zu zieeeeeeeehen. „Und es hat funktioniert“, sagt Thomas Senft, lächelt und nimmt seine schwarz-goldene Plexiglas-Trophäe in die Hand. Beim Redner-Wettstreit, dem „14. Internationalen Speaker Slam“ in Mastershausen, gewann er den begehrten „Excellence Award“. 125 Männer und Frauen aus 13 Ländern lieferten sich dort eine spannende Wortschlacht.

„Das war genial“, berichtet der 63-Jährige und sieht zufrieden aus, sehr zufrieden, denn in Gedanken steht er wieder auf der Bühne, blickt in die begeisterteste Menge, genießt den Applaus. „Ich hatte schon während meines Auftritts ein gutes Gefühl“, verrät Senft. Und er sollte recht behalten. – Obwohl er sich zweimal versprochen hat. „Doch das ist nicht weiter tragisch. Man darf sich bloß nicht verunsichern lassen und muss weitermachen.“

Und wie hat er das in exakt vier Minuten hinbekommen? Senft grinst, winkt ab. „Reine

Gefühlssache“, meint der selbstbewusste Recklinghäuser, als sei es das Einfachste auf der Welt, ein Thema in vier Minuten mitreißend auf den Punkt zu bringen. Und nein, er habe nicht zuvor mit der Stoppuhr vor dem Spiegel geübt.

Kampf gegen das schlechte Image von Hörgeräten

Beim Thema seiner Rede hatte Thomas Senft freie Auswahl. Aber der Hörakustik-Meister von der Hillerheide musste nicht lange überlegen, kämpft er doch von jeher gegen das schlechte Image von Hörgeräten. „Mit Brillen hat niemand mehr ein Problem, sie sind sogar zum modischen Accessoire geworden, aber die ‚Dinger für die Ohren‘, die gelten immer noch als Stigma.“ Verärgert schüttelt er den Kopf. „Dabei garantieren sie Lebensqualität.“ Und genau aus diesem Grund sprach Senft darüber, dass sogenannte Hörsysteme (denn die analoge Zeit ist längst vorbei) „glücklich“ machen.

In seinem ersten Berufsleben malochte Thomas Senft unter Tage, als Schlosser auf Zeche Ewald in Herten. Doch ein Ar-



Die Nervosität ist schnell verfliegen: Thomas Senft auf dem Weg zur Bühne, vorbei am applaudierenden Publikum, beim Redner-Wettstreit in Mastershausen.

FOTO BOCKEY

beitsunfall veränderte vor mehr als 30 Jahren alles. „Ich musste erst sechs Meter von der Leiter fallen, um endlich meine Berufung zu finden“, erzählt der Vater von vier Kindern. Senft konnte nach dem Unglück nicht länger auf dem Pütt bleiben, sondern musste sich neu erfinden.

Entscheidend für seine Wahl war die Behinderung seines Sohnes, der fast taub zur Welt gekommen ist, aber dank spezieller Implantate ein normales Leben führen kann. Also wurde Thomas Senft Hörakustiker,

machte seinen Meister und sich selbstständig. Mit dem einen Ziel: „Ich möchte betroffenen Menschen helfen, sie aufklären, damit sie sich nicht länger scheuen, Hörsysteme zu tragen und so den Weg aus der Isolation finden.“ Ja, Senft nickt, genau das ist es.

Vorträge und Coaching als große Leidenschaft

Doch seine Gesundheit zwang Senft 2016 erneut zum Umdenken. Er musste kürzertreten, sogar sein Geschäft aufgeben, entdeckte dafür aber eine wei-

tere Leidenschaft: das Reden. Fortan hielt er Vorträge über sein Lieblingsthema, sei es in Seniorenzentren, Kirchengemeinden oder Krankenhäusern. Und als er 2021 seinem Sohn den Weg in die Selbstständigkeit ebnete, erkannte er, dass ihm Coaching ebenfalls liegt und bietet seitdem seine Dienste verschiedenen Unternehmen an.

Doch zurück auf die Bühne und zum großen Auftritt in Mastershausen. „Reden kann jeder, darum geht es nicht allein“, erklärt der Mann mit dem festen Händedruck. Mimik, Gestik, all das spiele eine Rolle. Und vor allem die Rhetorik. Thomas Senft stellt Fragen, macht es spannend und die Zuhörenden neugierig und zieht sie so in seine Geschichte. Allerdings möchte er eins klarstellen: „Ich bin kein Schauspieler.“ Pause. „Sondern authentisch.“ Darauf legt er Wert.

Und als Nächstes will er ein Buch schreiben. „Keine Fachliteratur! Es geht um meine Erlebnisse als Hörakustiker.“ Die erzählt er natürlich nicht in 240 Sekunden, dafür aber vielleicht auf 240 Seiten...